

Georg Vogt, Landtagsabgeordneter 1928-1932 und 1936-1939, FBP.



der Zeitungen vor der Wahl –, und ihre Vorstellung fiel sehr knapp aus (häufig wurde darauf ganz verzichtet). Man kannte sich ja im kleinen Liechtenstein. Hier zwei Beispiele für die damalige Art der Kandidatenpräsentation: «An Stelle von unserm verehrten Andreas Vogt, der nicht mehr kandidiert, ist Basil Vogt, Vorsteher, in Balzers, Nr. 234, auf die Liste genommen. Der «Sille» [sic] ist ein ruhiger, klarer und zielbewusster Mann und geniesst vor allem das Vertrauen seiner Gemeinde. Auch durch seinen Beruf als Zimmermann und Landwirt erfreut er sich grössten Ansehens.» (LN, 14.7.1928). «In Balzers erscheint Altvorsteher Gebhard Brunhart auf der Liste. Der Ernst und der wirtschaftliche Sinn dieses Mannes sind uns Gewähr, dass die Landesinteressen durch die Nomination treffend vertreten sind.» (LV, 8.3.1932).

Neben den Zeitungen wurden vor allem Flugblätter als Wahlkampfmittel eingesetzt: «Flugzettel regnete es» nicht nur im Januar 1926 «mehr als in einer Grossstadt.» (LN, 13.1.1926). «Für Tausende von Franken flogen Flugschriften [auch 1932] herum.» (LN, 15.3.1932). Sie waren in der Regel anonym und sehr polemisch verfasst, zielten besonders auf Personen beziehungsweise wurden zu deren Verteidigung verfasst und führten wiederholt zu Ehrverletzungsklagen.

1918 schrieb das «Volksblatt», der VP-Kandidat Albert Wolfinger habe «durch die anerkennenden Worte des Herrn Kanonikus [Johann Baptist] Büchel in Balzers

mehr Stimmen erhalten, als es sonst der Fall gewesen wäre.» (LV, 11.3.1918). Will man den Zeitungen glauben, bemühten sich die Parteien im Kampf um die Wählergunst aber nicht nur um himmlischen Beistand, sondern griffen auch zu höchst irdischen Mitteln wie Stimmenkäufen und Druckausübung auf Wähler. Bei den Januar-Wahlen 1926 führte die amtliche Nachzählung zu Verschiebungen. Stand zuvor Heinrich Brunhart (FBP) in den Stichwahlen, so war es danach Georg Vogt (ebenfalls FBP). Ein Leserbriefschreiber im «Volksblatt» witterte prompt eine Verschwörung: Von dieser Änderung sei man in Balzers keineswegs überrascht worden, denn man habe gewusst, «dass bekannte Persönlichkeiten in dieser Sache nach Vaduz verreisten, um eine mögliche Wendung der Sachlage herbeizuführen. Heinrich Brunhart ist ein hochgeachteter, im ganzen Lande bekannter Mann, der für die Stichwahl die besten Aussichten hatte.» (LV, 20.1.1926).

Im Wahlkampf spielten auch Versammlungen eine wichtige Rolle, da mit ihnen viele Wähler erreicht werden konnten. Parteiinterne Versammlungen dienten der Information und der Stärkung des Wir-Bewusstseins der eigenen Leute. Darüber waren sich auch die Gegner im Klaren, wie etwa jene VP-Anhänger, die sich im März 1926 in Balzers einen Spass daraus machten, den im Hotel «Post» versammelten FBP-Anhängern das Leben schwer zu machen. Nachdem man ihnen mitgeteilt hatte, dass sie vor der Tür bleiben müssten, hätten die Unruhestifter laut einem erbosten Leserbriefschreiber im «Volksblatt» in der Folge «nichts Besseres gewusst, als während der ganzen Versammlung einen Heidenspektakel vor der Saaltüre aufzuführen und man hatte das Gefühl, als ob sie jeden Augenblick in den Saal eindringen und die Versammlung gewaltsam stören würden. Eine als Radaumacher von der Volkspartei bestbekannte Persönlichkeit, die unbedingt für ein gewisses Asyl reif wäre, hat sich sogar zu den Worten verstiegen, da drinnen (nämlich in dem Saale) wäre nur das Pack beisammen, kein rechter Mann.» (LV, 26.3.1926).

Aber auch der Gang in die Höhle des Löwen – also der Besuch von Versammlungen